

Vertheilung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinstalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringge-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte sollen

den 20. November 1877

die dem Handelsmann Carl Wilhelm Rostroh in Carlsfeld zugehörigen Grundstücke und zwar das Haus-Grundstück Nr. 43 B. des Katasters nebst den Flurstücken Nr. 114, 115, 116, 136 und 306 des Flurbuchs und Nr. 42, 98 und 114 des Grund- und Hypothekenbuchs für Carlsfeld, welche Grundstücke am 5. September 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten und des darauf haftenden Wohnungs- und Naturalauszugs auf **zehntausend Mark — Pf.** gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den auf hiesiger Gerichtsstelle und im Börner'schen Gasthose in Carlsfeld aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Eibenstock, am 6. September 1877.

Königliches Gerichtsamt.
Landrod.

B.

Generalfeldmarschall Graf Wrangel †.

Ein vielbewegtes, an Ehren reiches Leben hat der Tod beschlossen. Wie der Telegraph meldet, ist am 1. November Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Berlin einer der populärsten und originellsten Persönlichkeiten nicht nur Berlins und der preussischen Armees, sondern auch Deutschlands, verschieden, Generalfeldmarschall Graf Friedrich Wrangel.

Am 13. April 1784 in Stettin geboren, trat der Verstorbene in einem Alter von 12 $\frac{1}{2}$ Jahren am 15. August 1796 als Fahnenjunker in das in Königsberg garnisonirende Dragonerregiment von Werther ein und avancirte innerhalb des Zeitraumes von 2 Jahren zum Lieutenant. Die erste Waffenthat vollbrachte der junge Offizier am 23. Dezember 1806, indem er durch vorzügliche Führung eines kleinen Detachements bei Gurzuo sich vortheilhaft hervorthat und die Aufmerksamkeit des Generals Pestocq auf sich zog. Die erste Wunde trug Wrangel in der Schlacht bei Heilsberg am 10. Juni 1807 davon und erwarb sich in demselben Jahre durch seine Tapferkeit den Orden pour le mérite. Nach dem Frieden zu Tilsit wurden die vier ersten der acht Escadrons des Reiterregiments, in dem er diente, zur Kürassiere umgeformt, so daß Wrangel von Anfang demselben Regimente angehörte, dessen Chef er später wurde.

Während der Freiheitskriege wirkte Wrangel mit solcher Auszeichnung bei Großgörschen, Bautzen und Gaiwan als Rittmeister, daß er für das eiserne Kreuz vorgeschlagen wurde; er erbat sich dafür den Majorsrang, weil er die hohe militärische Auszeichnung später zu erwerben hoffte und auch erwarb. Auch bei Kulm, Leipzig und Etoges zeichnete sich Wrangel aus. Die glänzendste Waffenthat in den Befreiungskriegen verrichtete Wrangel in dem ruhmvollen Rückzugsgefecht bei Etoges am 13. Februar 1814, indem er durch seine Tapferkeit und geschicktes Eingreifen den Abzug der Russen ermöglichte und mit seiner kleinen Schaar durch die ihn umzingelnde französische Uebermacht sich durchschlug. Noch im Jahre 1814 wurde Wrangel zum Kommandeur des 2. westpreussischen Dragonerregiments, späteren 5. Kürassierregiments ernannt, 1821 zum Kommandeur der 10. Kavalleriebrigade in Posen und 1823 zum General befördert.

Wrangel zeigte im Dezember 1837, als Kommandeur der 13. Division in Münster bei den Unruhen, welche die Inhaftnahme des Erzbischofs in Köln verursachten, große Energie. 1838 wurde er zum Generalleutnant befördert.

Im Jahre 1839 mit dem Kommando des ersten Armeecorps beauftragt, wurde bald darauf das Kommando über das 2. Armeecorps in Wrangels Hände gelegt.

Nach einer längeren Reise, welche zu militärischen Zwecken unternommen worden war, beging Wrangel 1846, in einem Alter von 62 Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit er zum Chef des Regiments ernannt wurde, in welchem er seine militärische Laufbahn begonnen hatte. Außer anderen Ehrengaben wurde ihm auch der Stern des rothen Adlerordens in Brillanten zu Theil.

Im Jahre 1848 wurde er nach dem Ausbruche des deutsch-dänischen Krieges zum Oberbefehlshaber der in Schleswig-Holstein operirenden, zum 10. Armeecorps gehörenden Bundestruppen ernannt; er siegte am 23. April 1848 bei Schleswig über die Dänen und drang bis nach Jütland vor. Am 8. September legte er aber den Oberbefehl nieder und übernahm, nach Preußen zurückgekehrt, das Oberkommando in den Marken. Im November rückte er in Berlin mit seinen Truppen ein, die Ordnung und Autorität der Regierung wiederherstellend. Er hatte

sich dieser nicht leichten Aufgabe mit vielem Geschick entledigt. Auf Einladung des Kaisers Nikolaus von Rußland bereifte er im Sommer 1852 die russischen Staaten und besuchte auch Konstantinopel.

Am 15. August 1856, bei Gelegenheit seines 60jährigen Jubiläums, wurde Wrangel zum Generalfeldmarschall ernannt und hatte somit die höchste Staffel der militärischen Ehren erreicht. Nachdem er noch in seinem 80. Lebensjahre die alliirte preussisch-österreichische Armee gegen Dänemark geführt und den anstrengenden Kriegszug geleitet hatte, wurde er in den Grafenstand erhoben und zum Chef des 35. Füsilierregiments ernannt, in Anbetracht seines hohen Alters von den Geschäften entbunden. Aber nicht lange hatte er Ruhe, das Jahr 1866 fand ihn inmitten seiner Kürassiere und feierte er am 15. August jenes Jahres in Bistritz sein 70jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit sein Regiment den Beinamen Graf Wrangel erhielt. Das 50jährige Generalsjubiläum mußte wegen Erkrankung des greisen Feldmarschalls unterbleiben.

Mit seiner Gemahlin, einer geborenen von Below, hat Wrangel 1871 die diamantene Hochzeit gefeiert, seine sämtlichen Söhne sind jedoch vor ihm gestorben. In den letzten Jahren hatten wiederholte Schlaganfälle an der Gesundheit des alten Herrn gerüttelt, dem außerdem Horthörigkeit den geselligen Verkehr erschwerte.

Selten hat Jemand in einem so langen Leben so hohe Ehren auf sich gehäuft, wie Wrangel, dessen Andenken in der preussischen Armee niemals erlöschen wird.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Die Hiobsposten für die Türken häufen sich nun von Tag zu Tag. Cheffet Pascha hat auch die Position von Radomirce verloren. Euleiman Pascha ist, wenn er überhaupt etwas zum Entsatz von Plewna im Schilde führte, durch Unwetter wieder in seinen Bewegungen gehemmt. Die Zernirung von Plewna ist jetzt auch auf der nordwestlichen Seite eine engere geworden, indem dort unter dem Kommando des Generals Arnoldi ein Kavalleriekorps konzentriert wurde. Ebenfalls steht noch eine rumänische Cavalleriedivision dort, welche Oberst Crezano commandirt. Die Russen haben vor Plewna jetzt nicht nur ein verschanztes Lager, sondern nach einer Korrespondenz aus Urbiza auch mehrere, von ihnen in der letzten Zeit erbante Forts.

— Daß die Russen, wie die Türken sich auf einen Winterfeldzug in Bulgarien rüsten, geht aus verschiedenen Anzeichen hervor. Bisher mußte man indeß annehmen, daß die Winterkampagne auf russischer Seite wesentlich im Festhalten der Dreiecksstellung: Nikopolis-Sistowa-Phrygos bei Rustschuk als Grundlinie und den Schiplapah als Spitze gedacht, bestehen und außerdem die Bezwingung Osman Paschas durch die Eroberung Plewnas, vielleicht auch noch ein Vorgehen gegen Rustschuk beabsichtigt werde. Jetzt taucht plötzlich die Nachricht auf, eine 70,000 Mann starke „Balkan-Armee“ sei in der Bildung begriffen, welche noch vor Einbruch des Winters den Balkan überschreiten und durch schnelles Vordringen auf Adrianopel den Feldzug zu beendigen suchen werde. Und wieder die Türken sollen in aller Eile südlich vom Balkan eine Reserve-Armee sammeln, welche dazu bestimmt sei, Osman Pascha in Plewna, um welchen allerdings der Ring der russischen Einschließung sich immer fester zusammenzieht, Luft zu machen und Hilfe zu bringen.

— Die fortdauernden Siege der Russen in Europa und Asien scheinen zu beweisen, daß jetzt einzutreten anfängt, was wir von Anfang erwarteten und nur zeitweise glaubten bezweifeln zu dürfen, nämlich,

daß trotz aller Tapferkeit der Türken auf die Länge die Ungleichheit der Kräfte zwischen beiden kriegführenden Mächten mehr und mehr hervortreten müsse. Dadurch erklärt sich auch die in Konstantinopel sich zeigende Friedensliebe. Die Russen wünschen noch einige Siege davonzutragen, ehe sie Frieden schließen, der auch ihnen sehr erwünscht kommt; denn in Rußland droht bei der Fortdauer des Krieges ein allgemeiner Bankrott. Die hochfliegenden Pläne, mit welchen die Russen in den Krieg zogen, sind nach ihren schweren Verlusten verfliegen. Von Vertreibung der Türken aus Europa, Aufpflanzen des Kreuzes auf der Sophienkirche u. s. w. ist in den russischen Blättern nichts mehr zu vernehmen. Ihre Wünsche gehen jetzt nur dahin, durch den Friedensschluß die Zerstückung der Türkei möglichst zu befördern. Die Macht des Sultans über seine Provinzen soll möglichst illusorisch gemacht werden.

— Da ein Verkauf sämtlicher so massenhaft im Feldzuge 1870/71 erbeuteter Chassepot-Gewehre nicht ausführbar ist, dieselben in der deutschen Armee aber keine weitere Verwendung finden können, so ist seitens des Kriegsministeriums die Einrichtung derselben zu Zielgewehren für die Infanterie beschlossen worden. Mit denselben soll indessen nicht allein gezielt, sondern auch zur Uebung auf nahe Entfernungen geschossen werden können. Zu dem Zwecke wird in den Lauf ein Lauf mit kleinerem Kaliber eingelegt und daraus eine Patrone mit geringerer Pulverladung geschossen.

— Die deutsche Regierung hat am 30. Oktober der österreichisch-ungarischen Regierung den Vorschlag gemacht, den bisherigen österreichisch-deutschen Handelsvertrag um ein Jahr zu verlängern. Da es kaum anzunehmen ist, daß die österreichisch-ungarische Regierung diesen Vorschlag verwerfen wird, so ist in der That der deutsch-österreichische Handelsvertrag auf ein weiteres Jahr, d. i. bis zum 31. Dezember 1878 wohl schon jetzt als prolongirt zu erachten. Unterdessen wird man vielleicht in Oesterreich über die Vortheile eines Handelsbündnisses mit Deutschland klarere Anschauungen gewinnen und es auch in Deutschland möglich werden, den Werth der Handelsverträge genauer zu taxiren, als dies zuweilen der Fall war.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die hiesige k. Polizeidirektion macht betreffs des Mordes an Pusinelli bekannt, daß am 31. Oct. Abends etwa 3/4 7 Uhr in der Hausflur Neumarkt Nr. 11 ein Packetchen mit dem Ermordeten gehörig gewesenen Werthpapieren gefunden und an die Polizeidirektion abgeliefert worden ist. Dieses Packetchen kann nach den polizeilichen Erhebungen nur wenige Minuten vor dessen Auffindung an die bezeichnete Stelle gekommen sein und ist allem Vermuthen nach von der Straße herein ins Haus geworfen worden.

— Schwarzenberg, 30. October. In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses der hiesigen Königl. Amtshauptmannschaft kamen zunächst vier Besuche um Konzession von Bier- resp. Branntweinschank zum Vortrage, wobei zwei genehmigt und zwei abgelehnt wurden. Die Errichtung einer Schlächtereier in Böhla fand Genehmigung. Sodann kam der Rekurs eines Grünhainer Einwohners gegen seine Heranziehung zu Kommunalabgaben zum Vortrage, wobei beschlossen ward, die Entscheidung von der eidlichen Bestätigung des Rekurrenten abhängig zu machen. In Betreff eines Besuchs des Hausinspektors des Bezirksarmenhauses Grünhain wurde beschlossen, zunächst Erörterungen bezüglich des fraglichen Cigarrengeschäftes anstellen zu lassen, bis dahin aber die Entschließung ausgesetzt bleiben zu lassen. Einer den Koloradkäfer betreffenden Verordnung gemäß soll die Vertheilung der desfallsigen Plakate im Monat März k. J. bewirkt werden. Auf von mehreren Gemeinden eingereichte Gesuche um Staatsbeihilfe zu Anschaffung von Volksbibliotheken wurde vorzuschlagen beschlossen, neun Gemeinden Beihilfe von 40 bis zu 60 Mark zu gewähren. Die beantragte Einziehung eines Kommunikationsweges in Burkhardtgrün und eines solchen, von Sofa nach Steinbach führend, ward genehmigt. Fünf Dispensationsgesuche um Genehmigung zu Dismembrationen wurden ebenfalls genehmigt. Endlich ward auf mehrere eingebrachte Besuche um Bestundung der Rückzahlung von Darlehen an Personen der Reserve und Landwehr beschloffen, diese Besuche zu berücksichtigen, dafern Hypothek bestellt wird, in drei Fällen bescheinigter Bedürftigkeit aber Ratenzahlungen eintreten zu lassen, wobei über die einzelnen Fälle Erörterungen angestellt werden sollen.

Für Obstbaumbesitzer.

Es naht die Zeit, in welcher man den unbedingt gefährlichsten Feind der Obstbäume, den Frostschmetterling, Frostspanner, Reismotte (*Geometra brumata*) vernichten kann, und ich will es nicht unterlassen, im Interesse für den Obstbau das betreffende Publikum darauf aufmerksam zu machen.

Das Männchen des Frostspanners, 10 Mm. lang, Flügelspannung 30 Mm., ist schmutzbraungrau; das Weibchen, 6 Mm. lang, 4 Mm. breit hat verkümmerte Flügel mit schwärzlichen Querverbinden und ist grau bestäubt.

Es vereinigt sich bei dieser Spannerart der Nachtfalter so mancherlei, wodurch das allgemeine Urtheil über die Schädlichkeit jener Thiere gerechtfertigt wird.

Die Schmetterlinge fliegen zu einer Zeit, in welcher fast kein lebendes Insekt in den Gärten anzutreffen ist. Ende October bis Anfangs Dezember, an lauen Abenden oder in der finstern Nacht, sind also selten zu bemerken und noch schwerer zu fangen. Die Weib-

chen, die verkümmerte Flügel haben und nicht fliegen können, kriechen auf den Baum, um an die Blattknospen und Blattnarben ihre 250 bis 400 Eier vereinzelt zu 23 Stück, zu legen.

Die Raupen kriechen Anfangs Mai, zuweilen auch schon früher, aus und sind Mitte Juli vollständig entwickelt, haben eine hellgrüne Farbe, wie das junge Laub, so daß sie kaum sie erkennen sind; sie nähren sich zuerst von den Spitzen der treibenden Laubknospen und den Blüthendecken, dann von den Blättern, die sie zu einem Knäuel zusammenspinnen und, innerlich verborgen, den bevorstehenden Jahrestrieb anfressen.

Nachdem sich die Raupen vollständig entwickelt haben, lassen sie sich an einem sehr feinen Faden Mitte Juli herab zur Erde, dringen in diese ein und verpuppen sich etwa 4—5 Ctm. unter der Oberfläche. Gegen Ende October arbeitet sich der Schmetterling nach oben.

Die Raupen zerstören nicht allein einen großen Theil der jungen Früchte und vermindern die Obsternte, sondern es sterben auch Bäume gänzlich ab; alte, kränklige Bäume belauben sich erst Ende Juni wieder, treiben aber höchstens an den Spitzen der Zweige Blätter, nicht Schößlinge; junge Bäume machen nur kleine, schwächliche Triebe.

Mit der Schwächlichkeit der Triebe vermindert sich auch die Entwicklung von Fruchtholz.

Wegen dieser Schädlichkeit verdienen diese Spanner, die sich an fast allen Obstbäumen finden, mit Nachdruck verfolgt zu werden und die Natur hat gleichsam aufmerksamen Obstbaumbesitzern einen Fingerzeig gegeben, auf welche Weise man diese Plage von den Obstbäumen los werden kann. Man versperrt nämlich den kriechenden Weibchen den Weg zu den obern Zweigen und fängt sie am Stamme.

Früher wurde als Klebstoff Theer angewendet. Dies Verfahren hat nie rechten Anklang gefunden; der Theer bekommt zu rasch eine Haut, wird trocken, erstarrt auch in der Kälte. Das sicherste Resultat wird durch den lange klebrig bleibenden **Brumata-Leim** des ersten Mädchenlehrers E. Becker in Jüterbog (Reg.-Bez. Potsdam) erreicht, der ihn präparirt und auf Verlangen mit Gebrauchsanweisung und Probe ring versendet (1/2 Kilogr. für etwa 30 Bäume mittlern Umfangs hinreichend, incl. Kiste 2 Mk.). Dieser Leim ist im Jahre 1869 vom Berliner Verein zur Beförderung des Gartenbaues geprüft und wurden seine Vorzüge vollständig genügend zur weiteren Empfehlung gefunden.

Von vielen andern mir bekannt gewordenen Nachrichten über den sichtbaren Erfolg des Brumata-Leims führe ich den Bericht der Direction der großherzogl. Obstbaumschule in Karlruhe an, die sich durch Versuche von der Brauchbarkeit dieses Leims hiulänglich überzeugt hat. An einem etwa 30 Cm. starken Aepfelbaum beispielsweise fingen sich im November v. J. in 3—4 Nächten gegen 60 Männchen und ca. 13 Weibchen.

Daß hier die Zahl der Männchen bedeutend vorherrscht, ist denen, die Schmetterlinge aus Raupen gezogen haben, nicht auffallend, diese Erscheinung findet sich öfter. Viele Weibchen, sobald sie den klebrigen Leim an den Füßen spüren, kehren zurück, fallen herab und verkommen. Es ist nicht genug, Obstbäume zu pflanzen; sie erfordern die aufmerksamste und liebevollste Pflege, wenn sie ihre Schuldigkeit thun und Nutzen bringen sollen.

Berlin, botanischer Garten, September 1877.

C. Bouché, königlicher Garten-Inspektor.

Ein zerstörtes Glück.

Erzählung von Carl von Kessel.

(Fortsetzung.)

Die Alte lachte höhnisch.

„Entscheiden Sie sich,“ fuhr der Graf fort, indem er gleichzeitig eine seiner Pistolen hervorzog und aus Fenster trat. Ich gebe Ihnen noch zwei Minuten Zeit, haben Sie bis dahin Ihren Entschluß nicht gefaßt, so wird ein Schuß von mir meinen harrenden Diener und die Nachtwache herbeirufen.“

„Diabolo!“ brummte das Weib und heftete wüthende Blicke auf Donna Elvira, welche noch immer zitternd an der Seite ihres Beschützers stand.

„Sie wollen also nicht?“ fragte der Graf.

„Die Pest über Sie und dieses blödsinnige Geschöpf. Geben Sie das Geld.“

Der junge Mann warf der Frau verächtlich eine reich mit Gold gefüllte Börse vor die Füße und sagte:

„Sie werden hier mehr finden, als ich Ihnen versprochen habe. Aber merken Sie wohl; wenn Sie bis morgen nicht abgereist sind, befinden Sie sich in den Händen der Polizei. Und nun Platz! Diese durch das Laster verpestete Luft fängt an mir Ekel zu erzeugen!“

Haller hob stolz den Kopf in die Höhe und schob mit einer Bewegung des Abscheus die verdächtige Alte bei Seite. Als er mit dem jungen Mädchen jetzt rasch die Treppe hinunterstieg, fühlte er, wie dieses sich, zwar noch zitternd, aber doch fest und vertrauensvoll an ihn schmiegte. In der nächsten Minute standen Beide auf der Straße, Schweigend schritt der Graf mit seiner schönen Begleiterin vorwärts, offenbar trieb es ihn instinetmäßig, sich zunächst schnell von dem Orte zu entfernen, wo er so viel Peinliches erlebt hatte. Vielleicht beschäftigte sich aber auch sein Herz mit Gefühlen, die ihn augenblicklich jedes Andere vergessen ließen. Plötzlich stand er still. Er schien sich der misslichen Lage bewußt zu werden, in welcher er sich befand. Mit einer jungen Dame, die sein Edelruth soeben gerettet hatte, mitten in der Nacht auf offener Straße. Er warf einen Blick nach den Fenstern seiner Wohnung,

schien aber auch dadurch wenig befriedigt zu werden. Sollte er Die, welche ihm so vertrauensvoll folgte, neuen Verlegenheiten aussetzen? . . . Konnte sie nicht, wenn sie für den Augenblick in seiner Wohnung eine Zuflucht fand, von Diesem oder Jenem bemerkt, und ihr Ruf dadurch zum zweiten Mal der Gefahr der Verläumdung ausgesetzt werden, ja war es sogar nicht sehr wahrscheinlich, daß Rosenau ganz in der Nähe in einem Versteck lauerte und ihn beobachtete? . . . Das ging also nicht! — Aber was thun, etwas mußte doch geschehen. Wohin Die, welcher sich sein Herz von Minute zu Minute mehr zuneigte, zu dieser späten Stunde führen? — Solche Betrachtungen kreuzten sich im Kopfe unseres Bekannten, ohne daß er zu einem bestimmten Entschlusse gelangen konnte. Endlich blieb er bei einem Gedanken stehen, den er sogleich hätte ergreifen sollen, weil er am nächsten lag. Er beschloß, sich an seine Begleiterin selbst zu wenden, vielleicht konnte sie hierbei den besten Rath erteilen, vielleicht hatte sie Verwandte oder Freunde, die ihre Abwesenheit mit Schmerz und Kummer erfüllte und die ihn segnen würden, wenn er ihnen dies Kleinod zurückbrächte. — Die Blicke Donna Elviras kamen ihm dabei zu Hilfe. Offenbar vertraute diese dem Edelmann ihres Begleiters, aber ihr Auge schien ängstlich zu forschen, welche weitere Beschlüsse es wohl in Betreff ihrer gefaßt haben möchte.

Diese Gedanken, mit denen sich beide Theile beschäftigten, erhielten zuerst von Herrn von Haller ihren Ausdruck.

„Wohin nun?“ fragte er mit dem Tone des Zweifels und der Niedergeschlagenheit seine Begleiterin.

„O mein Gott . . .“ Und das arme Mädchen suchte mit ängstlichem Auge das Dunkel zu durchdringen, welches sie umgab.

„Fürchten Sie nichts, habe ich Ihnen denn dazu Grund gegeben?“ Diese mit weicher und theilnehmender Stimme gesprochenen Worte schienen das ganze Vertrauen Donna Elviras zu ihrem Führer wieder zurückzurufen. Sie schmiegte sich enger an ihn und sagte mit rührender Vertraulichkeit:

„O Verzeihung, Verzeihung, mein Herr! die Schrecken dieser Nacht haben mein Gedächtniß geschwächt! . . . Führen Sie mich, ich werde Ihnen vertrauensvoll folgen, denn ich habe die Ueberzeugung, daß ich unter Ihrem Schutze vollkommen sicher bin.“

„Aber wohin?“ fragte der junge Mann nochmals zögernd.

„Wohin? O, wo könnte ein so verlassenes, ein so unglückliches Geschöpf wie ich, wohl einen besseren Zufluchtsort finden, als an dem Herzen des Vaters!“

„Sie haben einen Vater in Paris?“

„Einen Vater, dem mich jene fluchwürdige Person entführte, als er kernlos in Fieberphantasien lag und sein armes Kind nicht zu schützen vermochte. O ich vergaß, daß Sie eine Unglückliche retteten, ohne die Geschichte ihrer Leiden zu kennen.“

„Aber wo wohnt Ihr Vater? Kommen Sie, lassen Sie uns eilen. Um keinen Preis möchte ich die Ursache sein, den Schmerz zu verlängern, welchen er über die Trennung von Ihnen empfinden muß.“

„Wo er wohnt? — O mein Gott, ich befinde mich ja erst einige Tage in Paris . . . Diese Namen sind meiner Zunge fremd . . . Gütiger Himmel, komme meinem Gedächtniß zu Hilfe! . . .“ Und Donna Elvira senkte ihren schönen Kopf, indem sie ihr Denkvermögen anstrengte, um in ihrem Geiste etwas Verlorengegangenes zurückzurufen. Plötzlich fuhr sie freudig empor und rief:

„Jetzt erinnere ich mich. Rue Saint Paul ja ganz richtig, Rue Saint Paul Nr. 30.“

„Und Ihr Name? Der Portier wird mir keine Auskunft geben können, wenn ich ihm nicht den Namen Ihres Vaters nenne.“

„Don Philippo de Armero, mein Herr.“

„So lassen Sie uns eilen.“ —

Und der Graf schritt mit seiner Begleiterin wieder rüstig weiter, während diese, nun völlig beruhigt, leise vor sich hin murmelte:

„Ich werde ihn wiedersehen . . . er wird seine bereits verloren geglaubte Tochter von Neuem an sein Herz drücken . . . ich werde ihn pflegen . . . ich werde ihn in seinem Kummer trösten und mit ihm seine Entbehrungen theilen.“

Inzwischen war es Tag geworden. Schon machten sich die Anfänge jenes regen Lebens bemerkbar, welche jede große Stadt charakterisiren. Bis zur Rue Saint Paul war es noch sehr weit und der Graf überlegte, daß es jedenfalls weit passender sein würde, einen Wagen zu nehmen. Er winkte seinem Bedienten, welcher ihm gefolgt war, und gab ihm den Auftrag, einen der Fiaker, die sich eben auf den öffentlichen Plätzen aufzustellen begannen, herbeizuholen. Nach wenigen Augenblicken hatte er mit seinem Schützling im Innern des Fuhrwerks Platz genommen und dasselbe rollte jetzt mit ziemlicher Geschwindigkeit über das Pflaster.

„Ach mein Herr, nicht wahr, nun sind wir bald am Ziel?“ fragte das junge Mädchen, die schönen Augen zum ersten Mal wieder im ungetrübten Glanze zu ihrem Beschützer emporrichtend. — „O, welches Glück werde ich empfinden, nach einer so qualvollen Trennung von Neuem an dem Herzen dieses zärtlichen und geliebten Vaters ruhen zu können; wie schnell werde ich die Leiden vergessen, die ich habe erdulden müssen, und vor Allem, o mein Herr, wie werde ich täglich Gott im inbrünstigen Gebet ansehen, daß er Sie für Ihren Edelmann im reichsten Maße lohne.“

„Sie werden mich also nicht vergessen?“ fragte der Graf mit sanfter Stimme, während sein Herz hörbar schlug.

Bei dieser Frage ersenkte Elvira und senkte ihren Kopf erröthend auf die Brust. Aber schon einen Augenblick darauf richtete sie denselben wieder empor, und während ihre Augen sich mit Thränen füllten, sagte sie dem jungen Manne ihre Hand reichend:

„O mein Herr, erlassen Sie mir eine Antwort, über die Sie ja keinen Augenblick zweifelhaft sein können.“

(Fortsetzung folgt.)

Specialität für Handschuh- & Strumpfstickerei:

Bunte Chappe, bunte Chappe-Cust und Cordonnet, bunte Prama vaga, 6-, 8-, 10-, 12-, 14-, 16fach, bunte Flor und Zwirne, fein und stark, bunte Wolle in allen denkbaren und neuen Farben, ächt von leichtester Färbung, anerkannt billig, bei

C. A. Weidmüller, Chemnitz.

Specialität: Artikel für Handschuh- und Strumpf-Fabrikation.

Lungenhusten geheilt

durch den

G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup.

In Folge der Feldzüge von 1866 und 1870/71 litt ich längere Zeit an einem Lungenhusten, der durch den Gebrauch mehrerer Flaschen des Brust-Syrups von **G. A. W. Mayer in Breslau** vollständig beseitigt wurde, ich kann daher dieses Fabrikat aus voller Ueberzeugung nur empfehlen.

Haleborn bei Egeln (Prov. Sachsen), den 12. März 1872.

F. Lauberoth.

Von diesem seit 18 Jahren weit und breit bekannten und beliebten Brust-Syrup befindet sich Niederlage in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Auction.

Heute, **Jahrmarttsdienstag**, von Vormittag 9 Uhr an sollen im Saale des „**Deutschen Hauses**“ ca. **10.000 Stück gut gelagerte Cigarren** meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Das von Herrn Forst-Ingenieur Rühling innegehabte

Logis

ist vom Dezember an anderweit zu vermieten.
C. Keiling.

Die erfolgreichsten Kuren

wurden einzig und allein durch das im „Tempel der Gesundheit“ empfohlene Heilverfahren erzielt. Bedeutende, glanzvolle Wirkung wird durch Zeugnisse erwiesen. Die Schrift ist für 1 Mark durch alle Buchhandlungen, oder direct vom Verleger:

G. Schlesinger, Berlin S.

Neue Jacobstraße 6

zu beziehen.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß ich **Anna Epitzner** nicht am Gartenzaune getroffen habe.
F. B.

Anfrage!

Was wird aus der Carlfelder Feuerweh?

Eine hochfette Kuh

ist zu verkaufen. **Hammerwerk Wildenthal.**

Beitritt in Monatsheften für leichte elegante weibliche Kleider, enthaltend neue Stickmuster in brillantem Buntdruck ausgestellt, sowie Stiel- und Stielmuster, Sortagen für Regenschirme, Regenschirm- und Stiel- und Stielmuster, per Stück 10.
Die einfache Ausgabe kostet pro Monat nur 1/2 Gr. — 6 Fr. 10 — 10 Fr. sterr. Die Doppelausgabe kostet das Doppelte.
Die einfache Ausgabe enthält abwechselnd einen Monat nat. Stickmuster, den andern Stiel-, Stiel- u. Stielmuster. Die Doppelausgabe enthält in jedem Monat Sticks. Man abonniert zu jeder Zeit auf je drei oder vier beliebigem Ausgabe bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Für Damen!

Bei **Ermer & Co.** in Leipzig erfindet:

Arbeitsstube.

Robert's Streupulver,

zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pfennige zu haben bei

E. Hannebohn.

Liederkranz.

Dienstag Abend punkt 9 Uhr Singstunde.

Gesellschaft „Union“.

General-Versammlung, Sonnabend, den 10. November 1877, Abends 8 Uhr
im Gesellschaftshause.

Das Directorium.

Ludwig Rodtrod, d. B. Vorsteher.

Tagesordnung:

- 1) Justification der Jahresrechnung vom Jahre 1875/76.
- 2) Rechnungsablegung pr. 1876/77.
- 3) Berathung und Beschlussfassung, den Haushaltplan pr. 1877/78 betr.
- 4) Auslosung von Billard- und Kegelactien.
- 5) Berathung und Beschlussfassung über 2 Zusätze zu § 19 der Statuten.
- 6) Neuwahl des Directoriums und der zwei austretenden Mitglieder des Ausschusses.

Sabt Acht!

Parasiten,

als da sind:

Bandwurm, Spulwürmer, Madenwürmer (Ascariden),

entfernt sofort ohne jede Vor- oder Hungerkur vollständig gefahr- und schmerzlos ohne Kousso und Granatwurzel

Rossen in Sachsen.

Richard Mohrmann.

NB. Schon bei Kindern von zwei Jahren kann die Kur unbeanstandet vorgenommen werden.

Sichere Kennzeichen des vorhandenen Bandwurms sind der wahrgenommene Abgang nidelerartiger oder Kürbiskernen ähnlicher Glieder.

Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Zahlreiche Atteste sind einzusehen.

In **Eibenstock** bin ich zu sprechen: **Freitag**, den 9. November im Hôtel „Stadt Leipzig“, von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.

B. Mohrmann, in Vertretung.

Dank.

Die fürs Leben Vereinigten konnte auch der Tod nicht trennen! — Von dieser Wahrheit waren tief und innig ergriffen alle näheren und entfernteren Anverwandten und Bekannten bei dem am Reformationstage stattgefundenen Doppelbegräbnisse unser theuern Großvaters, Vaters, Bruders und Schwagers August Friedrich Jenk mit unserer theuern Großmutter, Mutter, Schwester und Schwägerin Christiane Caroline Jenk, geb. Bauer. Dem nach zweijährigem Krankenlager aus der Mitte der Seinigen geschiedenen Gatten folgte die Gattin nach wenig Stunden in die Ewigkeit. Die liebevolle Theilnahme, die uns, den trauernden Hinterlassenen, in unserm Schmerze entgegengebracht worden ist, verpflichtet uns zum wärmsten Danke. Dank dem Herrn Pastor Dr. Rosenmüller für die erhebenden Trostesworte an den Särgen der Verewigten; Dank allen lieben Bekannten für die hilfreich geleisteten Unterstügungen während der Krankheit unserer Verewigten; Dank auch Allen, die den Verewigten das Ehrengelock zur letzten Ruhestätte gegeben.

Chemnitz, Eibenstock, Freiberg, Limbach und Planitz.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Enkel **Gustav Tittes**.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Geh. Hofrath in Bonn, gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, vorrätzig in versiegelten Packeten à 50 Pf. in Eibenstock bei

Theod. Schnbart.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 71½ Pf.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Anarrh, Kinderkrankheiten giebt es nichts Besseres, als den **L. B. Eggers'schen Fenchelhonig**. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von **L. B. Eggers in Breslau** trägt, und allein zu haben in Eibenstock bei **Julius Tittel**.

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage
gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktaoformaten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
34 Lieferungen à 50 Pfennige.
Bibliographisches Institut in Leipzig.

Zu haben in **Th. Steinbrück's Buchhandlung**, Eibenstock u. Zwickau.

Wir gratuliren dem Fräulein **Anna Vogel** zu ihrem 17. Wiegenfeste und bringen Ihr ein 999mal donnerndes Hoch, daß der ganze Erotensee wackelt und ihr Schatz daneben zappelt.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Bettfedern,

das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt **Alwin Seydel** in Schönheide.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt**, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn**.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Flechsig,
Theodor Hinkelmann.
Eibenstock. Chemnitz.

Schiesshaus.

Heute Dienstag, als zum Jahrmart, ladet zur **Ball-Musik** von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein **Heinrich Koch**. Abends von 9 Uhr an **Burfert**.

Deutsches Haus.

Heute Dienstag, als zum Jahrmart, von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **Julius Selbmann**. Abends von 9 Uhr an **Burfert**.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,20
Burkhardttdorf	—	5,38	10,15	3,20	7,13
Zwönitz	—	6,15	10,52	4,9	7,58
Lößnitz	—	6,28	11,5	4,23	8,11
Aue (Ankunft)	—	6,48	11,25	4,43	8,31
Aue (Abfahrt)	4,5	6,55	11,35	4,51	—
Wolfsgrün	4,38	7,41	12,9	5,24	—
Eibenstock	4,51	7,59	12,23	5,37	—
Schönheide	4,59	8,11	12,32	5,45	—
Rautenfranz	5,18	8,35	12,51	6,4	—
Schöneck	6,1	9,31	1,32	6,43	—
Zwota	6,13	9,43	1,44	6,55	—
Ratneukirchen	6,38	10,9	2,10	7,20	—
Adorf	6,48	10,19	2,20	7,30	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	4,50	8,15	1,55	8,0
Ratneukirchen	—	5,7	8,32	2,8	8,13
Zwota	—	5,36	9,1	2,28	8,33
Schöneck	—	6,1	9,27	2,45	8,50
Rautenfranz	—	6,42	10,8	3,22	9,27
Schönheide	—	7,6	10,31	3,44	9,49
Eibenstock	—	7,17	10,42	3,54	9,59
Wolfsgrün	—	7,27	10,52	4,4	10,9
Aue (Ankunft)	—	8,0	11,24	4,35	10,40
Aue (Abfahrt)	5,25	8,30	11,33	5,8	—
Lößnitz	5,57	9,0	11,54	5,29	—
Zwönitz	6,19	9,22	12,9	6,44	—
Burkhardttdorf	7,5	10,11	12,50	6,25	—
Chemnitz	8,7	11,15	1,41	7,20	—